

## "Probleme einer edlen Initiative" in The Daily Telegraph (12. Mai 1950)

**Legende:** Am 12. Mai 1950 weist die britische Tageszeitung Daily Telegraph auf die Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Schuman-Planes hin und unterstreicht die wirtschaftlichen und politischen Herausforderungen des französischen Vorhabens.

**Quelle:** The Daily Telegraph. and Morning Post. 12.05.1950, No 29 599. London: The Daily Telegraph Ltd. "Problems of a fine initiative", p. 4.

**Urheberrecht:** (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

**URL:**

[http://www.cvce.eu/obj/probleme\\_einer\\_edlen\\_initiative\\_in\\_the\\_daily\\_telegraph\\_12\\_mai\\_1950-de-33fb6bf3-4f23-46a6-9e94-f72a9bc68f61.html](http://www.cvce.eu/obj/probleme_einer_edlen_initiative_in_the_daily_telegraph_12_mai_1950-de-33fb6bf3-4f23-46a6-9e94-f72a9bc68f61.html)



**Publication date:** 06/07/2016

## Probleme einer edlen Initiative

Robert Schuman hat guten Grund, sich über die ersten Reaktionen auf seinen unangekündigten Vorschlag zur Integration der deutschen und französischen Kohle- und Stahlindustrie unter einer internationalen Behörde zu freuen.

In Bonn wurde dieser Vorschlag mit einer Zustimmung aufgenommen, die einen großen Teil der Verbitterung der Deutschen angesichts der jüngsten französischen Aktion im Saarland ausräumen mag. Clement Attlee begrüßte, was er selbst als „französische Initiative zur Beendigung der jahrhundertelangen Feindschaft mit Deutschland“ bezeichnete, die „Europa Einheit und Frieden bringt“. Dean Acheson gab seine Zustimmung zu einem Schritt bekannt, der weitgehend mit dem amerikanischen Wunsch nach einem engeren wirtschaftlichen Zusammenschluss in Europa übereinstimmt, in deren Richtung bisher jedoch kaum Schritte unternommen worden sind. Moskau hat sich dazu noch nicht geäußert, doch es ist fast so sicher, wie morgen die Sonne aufgeht, dass Einheit und Frieden die letzten Dinge sind, die Russland sich in Europa oder anderswo wünscht, es sei denn, dies geschähe unter seinem eigenen Diktat

Es scheint auf der Hand zu liegen, dass Schumans Beweggründe in erster Linie politischer und erst nachrangig wirtschaftlicher Natur sind. Das Wichtigste im Hinblick auf die erneute Aufnahme Deutschlands in das europäische Konzert besteht in der Beseitigung der französischen Ängste vor einer neuerlichen militärischen Bedrohung durch Deutschland. Die Stahlproduktion ist der Schlüssel zur modernen Militärmacht, und die gemeinsame Kontrolle der Stahlerzeugung könnte die Nutzung des Stahls für illegale Aufrüstung verhindern. Die bereitwillige Zustimmung Deutschlands zu einem solchen Plan würde einerseits den Beweis seines guten Willens erbringen und andererseits den Schutz vor Missbrauch bieten. So ergibt sich die Aussicht auf eine konkrete Maßnahme großen Ausmaßes, die den Weg zur politischen Aussöhnung zwischen diesen beiden Ländern ebnet wird. Schon zuvor stand diese Idee zur Debatte, doch die Tatsache, dass Robert Schuman sie zur offiziellen französischen Politik macht, ist der Streich eines großen Staatsmannes und, sollte sie in zufriedenstellender Weise umgesetzt werden, sehr viel versprechend.

Gleichzeitig muss aber eingeräumt werden, dass dieser Vorschlag nicht mehr als ein Rahmen ist, der noch mit Details zu füllen ist. Hier stößt man bereits auf verschiedene praktische Schwierigkeiten. Zunächst muss die Frage gestellt werden, was mit der Internationalen Kontrollbehörde für das Ruhrgebiet geschieht. Soll sie durch eine neue Behörde ersetzt werden? Wenn ja, was für eine? Die Möglichkeit, die Ruhrbehörde durch einen Plan zu ersetzen, mit dem ähnliche Ziele verfolgt würden, ohne deutsche Empfindlichkeiten zu verletzen, ist für die Deutschen zweifellos eine attraktive Vorstellung. Aber Großbritannien und Amerika sind ebenfalls in der Behörde vertreten, und beide, insbesondere aber Großbritannien, haben ein unmittelbares Interesse am Stahlhandel auf dem Kontinent. Die Vereinigten Staaten könnten wohl kaum am Schuman-Plan teilhaben. Wie alle anderen Stahl produzierenden Staaten auf dem Kontinent ist auch Großbritannien zur Teilnahme aufgefordert. Wenn das Land die Teilnahme aus wirtschaftlichen oder anderen Gründen als problematisch ansehen sollte, welche Rolle könnte es dann in Zukunft in dieser Angelegenheit spielen?

Die wirtschaftlichen Aspekte dieses Themas müssen sehr genau abgewogen werden. Genauso wie die Schwierigkeiten zwischen den beiden vorgeschlagenen „Gründerstaaten“ nicht unterschätzt werden dürfen. So wird beispielsweise beabsichtigt, die Arbeitsbedingungen in allen Teilnehmerländern anzugleichen. Es bestehen tatsächlich zu den geltenden Wechselkursen beträchtliche Unterschiede zwischen den deutschen und französischen Löhnen in der Industrie. Wie können diese Unterschiede ausgeglichen werden, ohne gleichzeitig entsprechende Reaktionen in Bezug auf die Lohnstruktur in allen anderen Industriezweigen auszulösen? Auch die Koordinierung der Investitionsprogramme kann keine einfache Sache sein, ebenso wenig wie die Zusammenlegung der Exporte. Mit jedem neuen Mitgliedstaat wird die Lösung dieser und ähnlicher Probleme schwieriger. All diese Überlegungen müssen sorgfältig abgewogen werden; allerdings müssen sie in Verbindung mit den wesentlichen Zielen abgewogen werden, die den Erfolg zum höchsten anzustrebenden Punkt machen.